

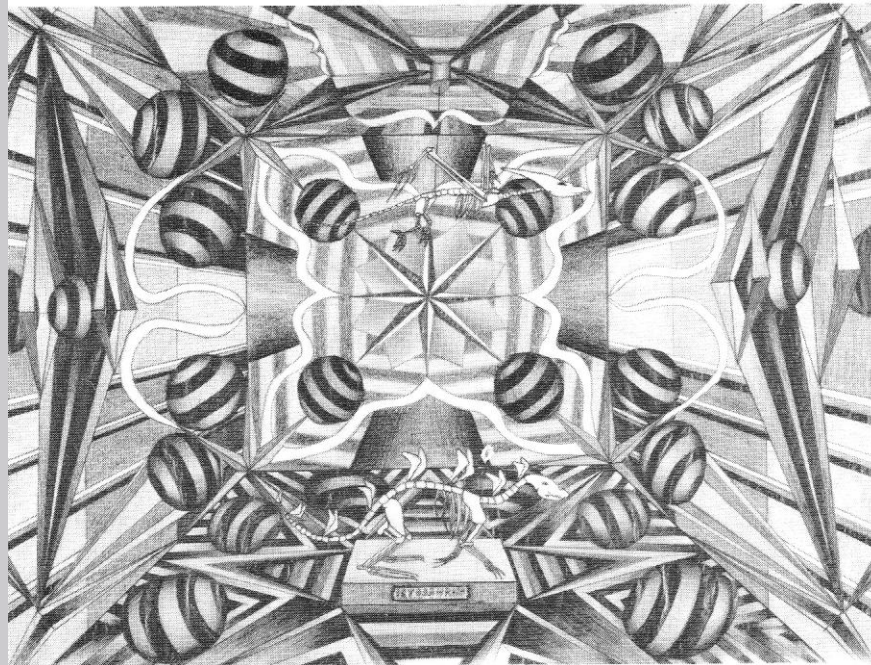


Jahresbericht 1989/90
Gymnasium Unterhaching

Chronik des Schuljahres 1989/90 – Schlaglichter

- Schulanfang: Unterrichtsbeginn mit 1040 Schülerinnen und Schülern in 32 Klassen und 137 Kursen
- Einführung des neuen Schulleiters durch MB Holzbauer
- Schüleraustausch mit Genua, Bologna, Le Vésinet, Witney, Aldenham (England) und USA
- Gedächtnisgottesdienst für Herrn Brießmann und Erik Wittich
- Dramatisches Gestalten: „Der Sturm“ nach William Shakespeare im Kubiz
- Schulparty der SMV
- Aufführung im KuBiZ: „Menschen für Menschen“
- Schulkonzert im KuBiZ
- Schülertheater: „Dantons Tod“ von Georg Büchner im KuBiZ
- Lehrertheater: Einakter „Der Bär“ und „Der Hochzeitsantrag“ von Anton Tschechow
- Rock am GU
- Gäste am GU: Weihbischof Engelbert Siebler, Verfassungsrechtler Prof. Dr. Hans-Ullrich Gallwas und Josef Feldner, ehemaliger Reichstags- und Bundestagsabgeordneter
- Studienfahrten der 11. Klassen nach Sorrent, Budapest und Paris

Leben und Lernen in der Gemeinschaft

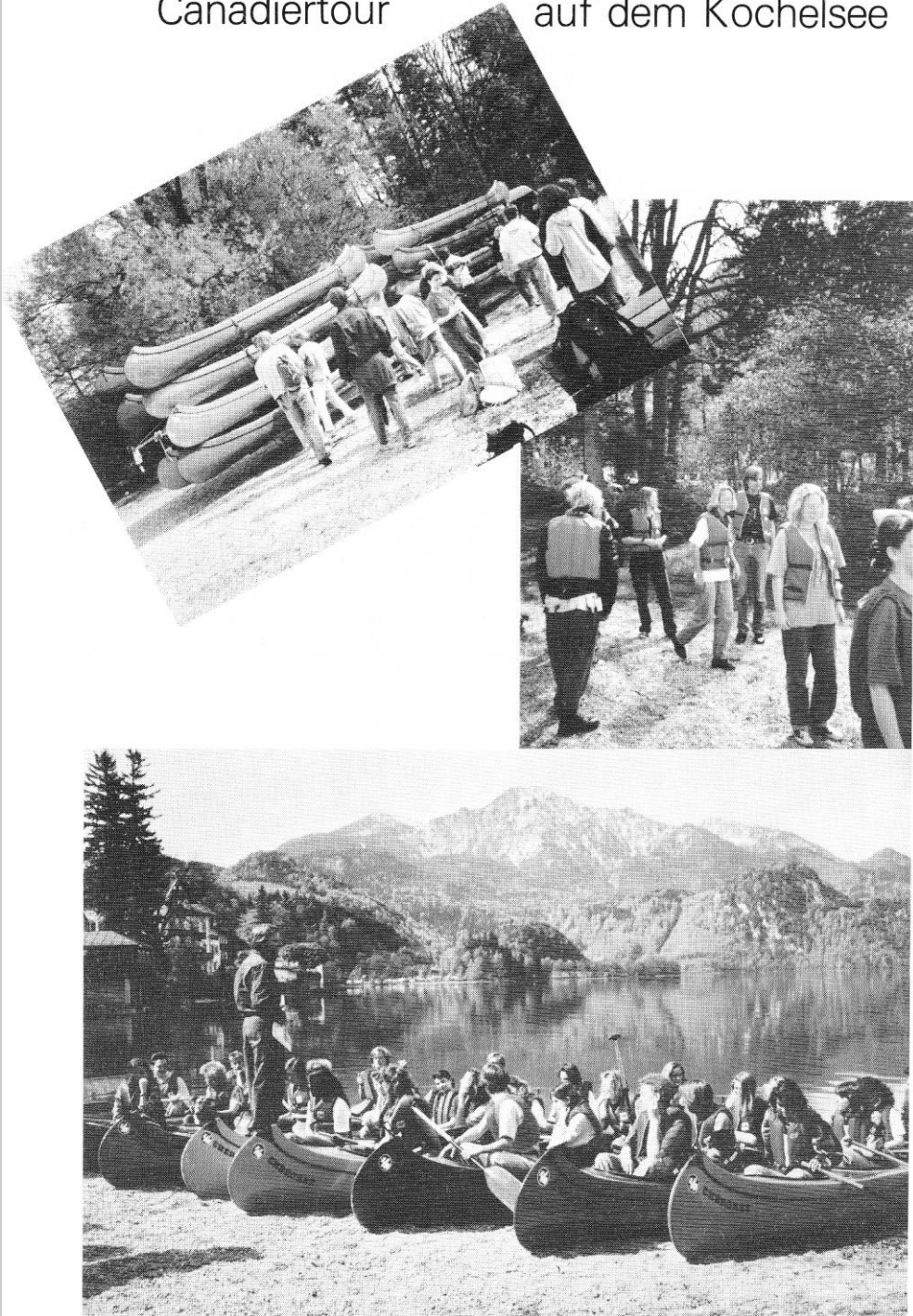


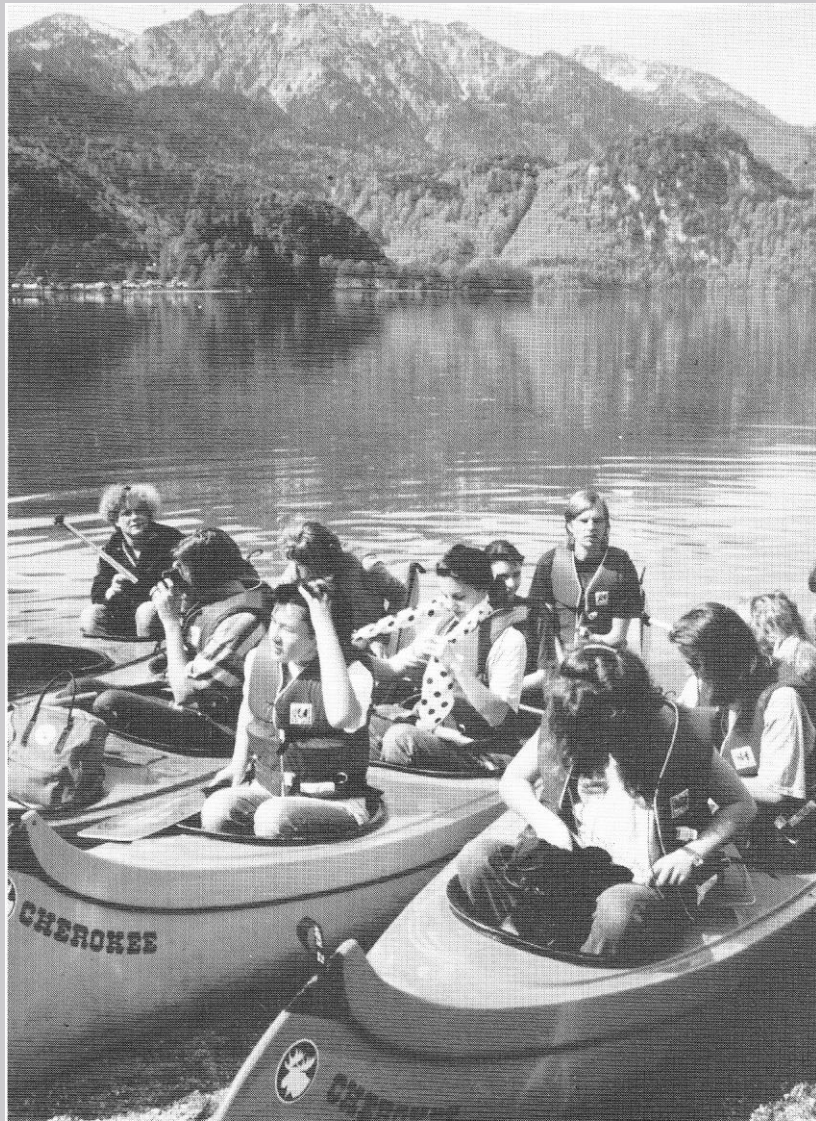


Waldlauf, an dem 200 Gymnasiasten teilnehmen

Canadiertour

auf dem Kochelsee







Schullandheim der 5. Klassen in Burghausen

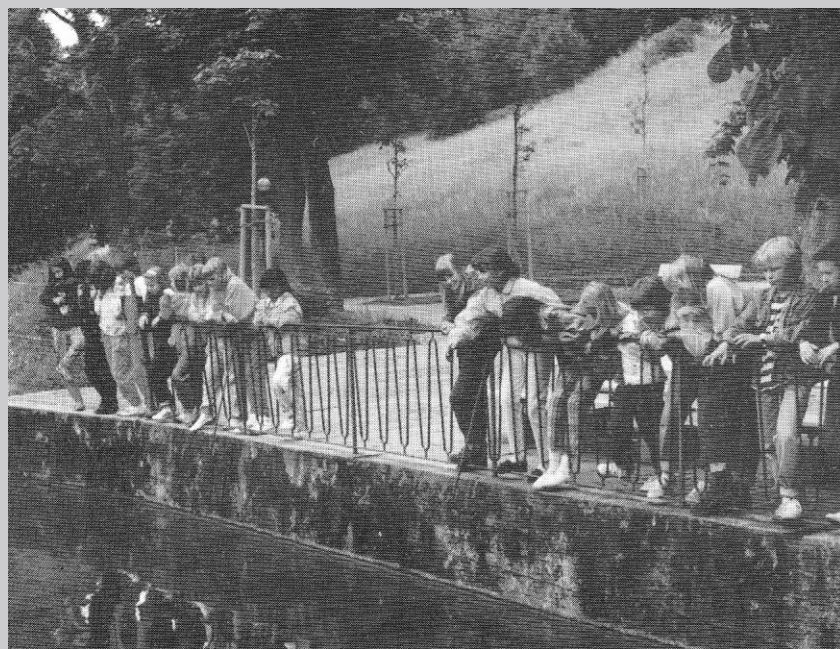


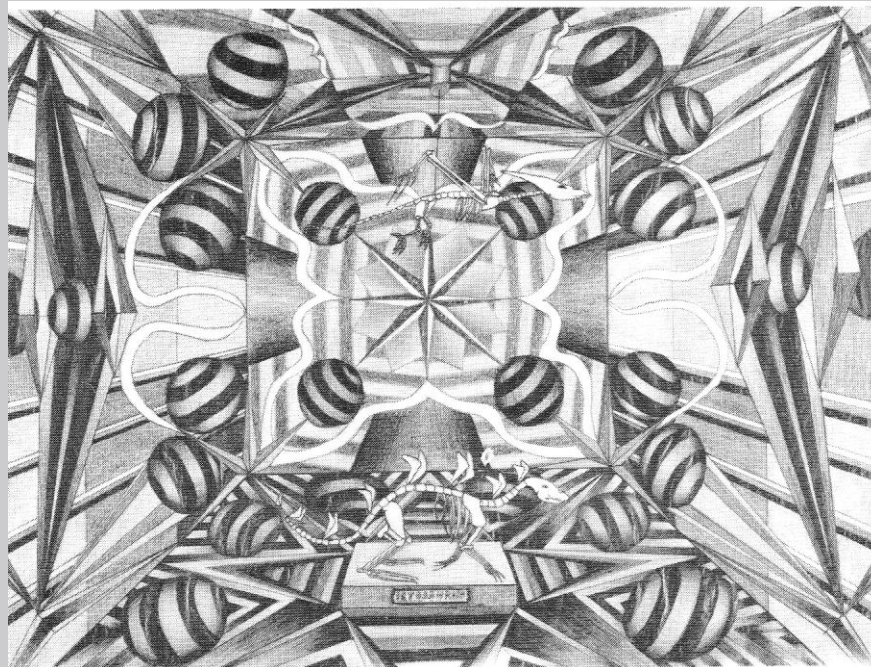


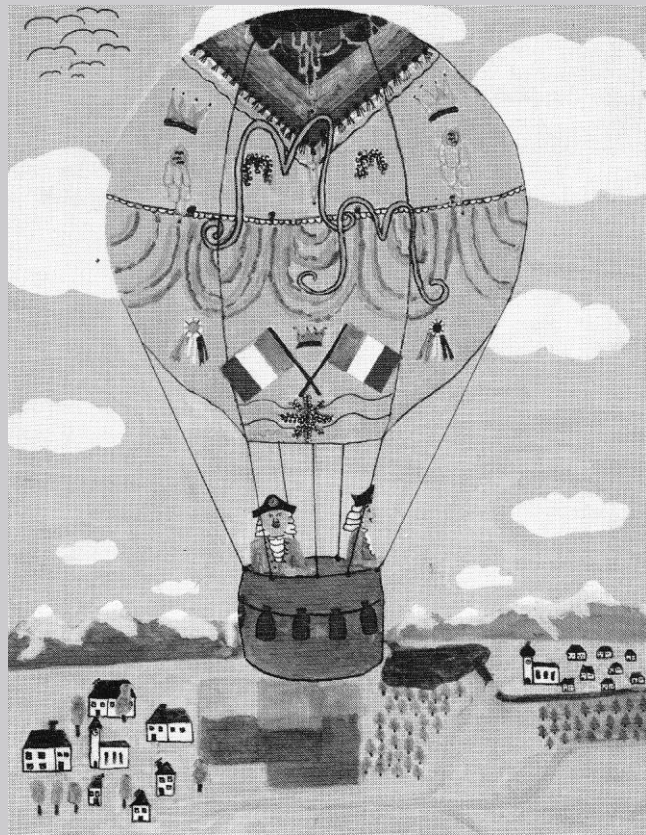
Foto: Metz

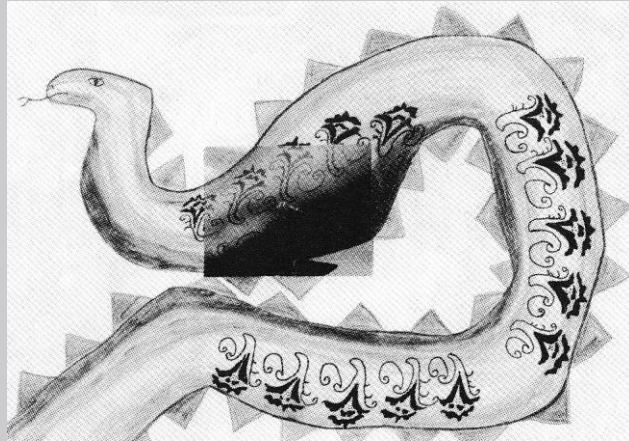
Spielerischer Umgang mit der Kunst

Gymnasiasten aus Untèrhaching (6 e) testeten Dombergführer in Freising

Aus der Künstlerwerkstatt







Kreativität ist anstrengend

Unterhächinger Gymnasiasten stellen im Kubiz aus

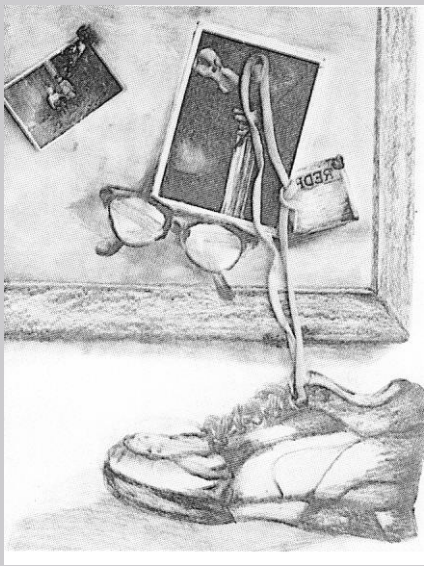
Kunst ist „Ansichtssache“, meint der Leistungskurs Kunst des Gymnasiums Unterhaching. Deswegen werden die Arbeiten der vergangenen zwei Jahre im Kubiz der Öffentlichkeit zur Ansicht präsentiert. Der Besucher erhält hiermit einen umfassenden Einblick in die verschiedenen Mal- und Arbeitstechniken, mit denen sich die Teilnehmer unter Anleitung ihrer Lehrerin Maike Grumann beschäftigt haben. Neben Gemälden in Acryl- und Dispersionsfarben, neben Bleistift- und Federzeichnungen stößt man auf komplizierte Radierungen, experimentelle Monotypien, marmorierte Banjographiken oder ausdrucksvolle Lithographien. Auch phantastische Plastiken aus Holz, Draht oder Brot und phantasievolle Photographien fehlen hier nicht.

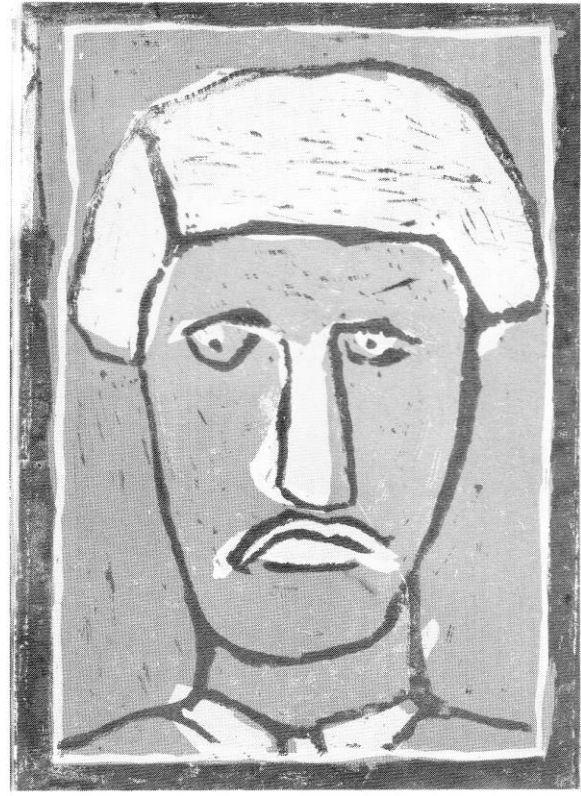
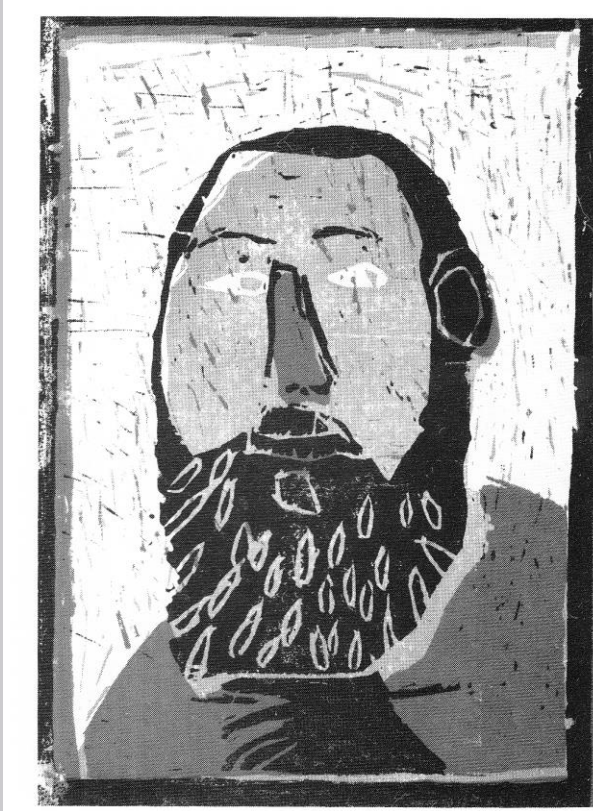
Es fällt auf, daß die Schüler und Schülerinnen in den zwei Jahren sowohl eine solide handwerkliche Ausbildung erhalten haben, aber auch

gleichzeitig zum spontanen künstlerischen Ausdruck angeregt worden sind. Die wirklich schönen Arbeiten in dadaistischer Manier entstanden nach dem Besuch des Kunsthistorischen Kongresses von Hannah Hoch in Berlin. Und der Blick hinter die Kulissen des Ulmer Theaters inspirierte zu dem Bau einer originellen Styropormauer.

Alle Ausstellungsstücke zeugen von hohem technischen Niveau und witzigen Einfällen. Doch fast keiner der Teilnehmer des Leistungskurses möchte seine künstlerischen Fähigkeiten beruflich nutzen. Die meisten von ihnen planen ein Studium, das eine gesicherte materielle Zukunft bietet und nutzen den Kurs als letzte Möglichkeit, sich intensiv und aktiv mit Kunst auseinanderzusetzen. Denn sie haben inzwischen festgestellt: „Immer kreativ sein zu müssen, ist auf die Dauer ganz schön anstrengend.“

Nicole Restle

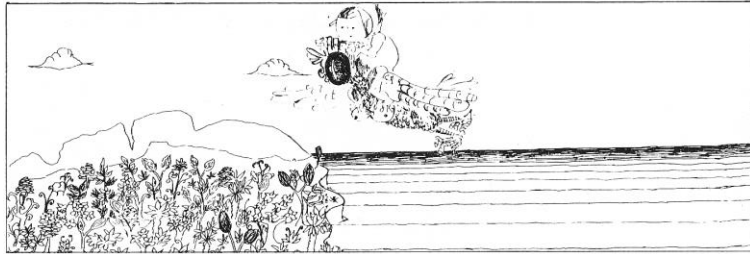




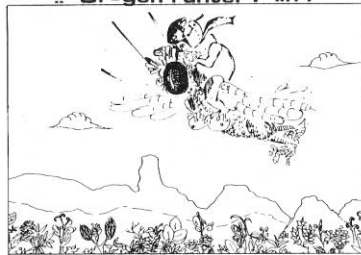




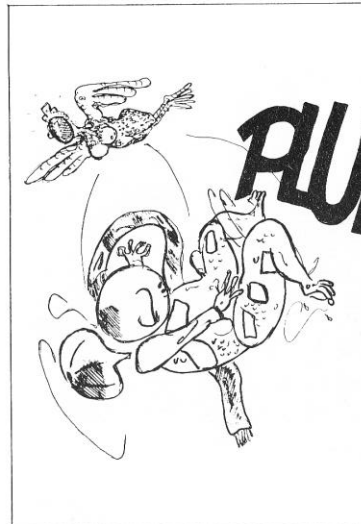




„Or-geh runter!“

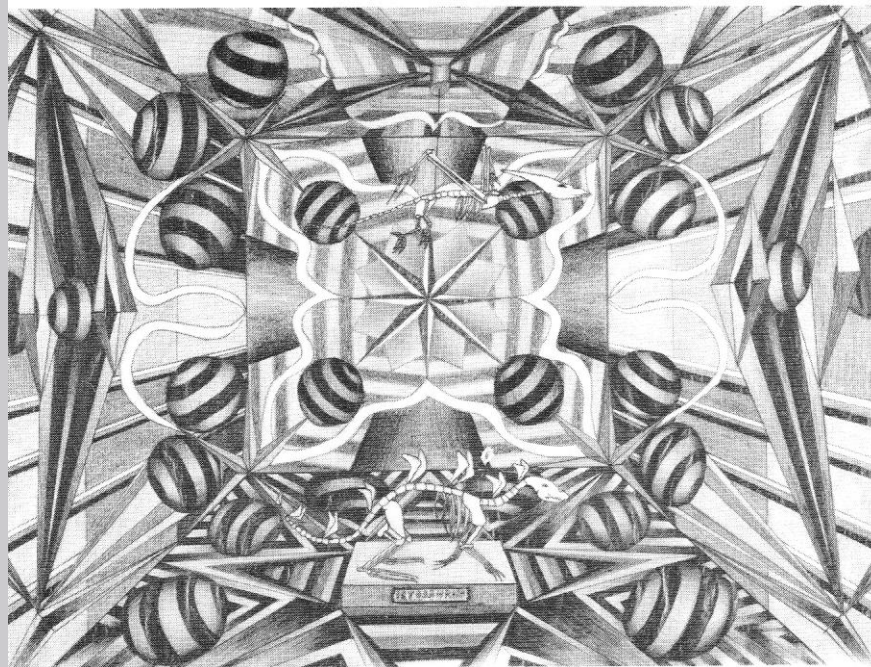


liege platt auf dem Boden...allein



Ausschnitt aus: Die Herkunft der Vögel (nach Italo Calvino)
Comic des LK Kunst, erscheint im Frühjahr 1991

Aus dem Theaterleben





„Der Sturm“



„Der Sturm“

Rekordgewinn bei Wohltätigkeitsgala in Monaco

Dank der äußerst großzügigen Spenden der erstmals angereisten Gäste aus Italien unter der Führung von König Alonso von Neapel und Herzog Antonio von Mailand konnte Fürst Rainer, der Veranstalter, dem Internationalen Roten

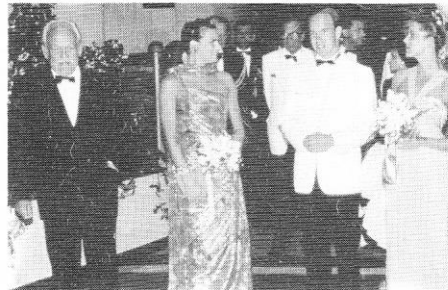
Kreuz eine neue Rekordsumme überweisen. Die Gala war wie jedes Jahr der Treffpunkt des internationalen Geld- und Hofadels und ging trotz erwarteter Unruhen seitens der Bevölkerung ohne nennenswerte Vorfälle vonstatten.

Monaco

Die Hundertschaften der monegasischen und mailänder Sicherheitskräfte rückten erst in den frühen Morgenstunden wieder ab. Doch waren sie alle äußerst erleichtert, daß etwaige Krawalle seitens der Bevölkerung und extra angereister mailänder Chaoten ausblieben. So Claude Maurice, der Polizeichef von Monaco: "Alle rechneten mit Zwischenfällen, ähnlich denen beim Wiener Opernball, wo vor Jahren auch wegen eines umstrittenen eingeladenen Staatsmanns Krawalle in größerem Ausmaß stattfanden. Wir sind froh, daß ein Eklat, dank unserer Sicherheitskräfte, ausgeblieben ist." Und in der Tat war die Einladung des Herzog Antonio von Mailand äußerst umstritten und die Kritik am monegasischen Fürstenhof wird wohl noch einige Tage nachhallen (lesen Sie hierzu unseren Kommentar).

"oh". Auch der zu dem Menü gereichte 49er Chateaux-Briard sprach sehr für den Geschmack des Hausherrn. Die als Nachspeise vorgesehenen lybischen Feigen mußten aufgrund eines Einwandes der israelischen Delegation, einer exquisiten schweizer Käseplatte weichen. Trotzdem, oder gerade deswegen, wurde die Zusammenstellung der auserlesenen Speisen von allen Seiten mit großen Lob bedacht. Zu den Gästen zählte auch Leo, der neue Stern am Klatschkolumnistenhimmel. Allerdings konnte er nur durch sein

(Fortsetzung auf Seite 2)



Fürst Rainer und Prinzessin Caroline empfangen Könige und Fürsten aus aller Welt

Unruhen in Mailand

Polizei löst Demonstration zum Gedenken an Herzog Prosper gewaltsam auf.

Eine große Menschenmenge versammelte sich am Jahrestag des geheimnisvollen Verschwindens Herzog Prosper im Zentrum Mailands. Die Polizei

gefangen und habe sich der Magie verschrieben. Als der Herzog vor 12 Jahren über Nacht mit seiner Tochter Miranda (damals 12 Jahre alt)

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Deutsche Adelige wird Pressesprecherin in Neapel - Seite 2

Skandal um General Ste...



Filmaufnahmen: „Konservendosenmenschen“ (Leitung: Werner Fiebig)

Danton's Tod.

Dramatische Bilder

aus

Frankreichs Schreckensherrschaft

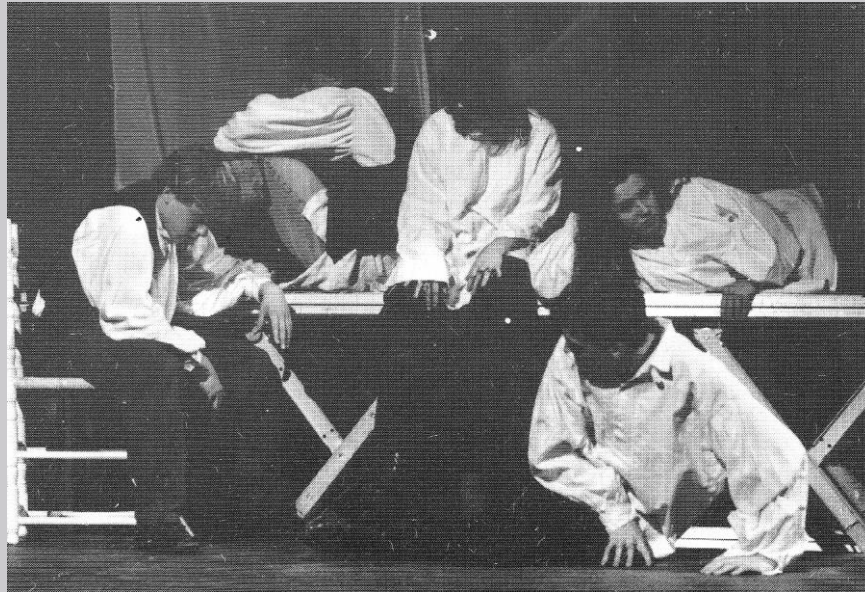
von

Georg Büchner.

Frankfurt am Main.

Druck und Verlag von J. D. Sauerländer.

1835.



Schülertheater: „Dantons Tod“ von Georg Büchner

Anton Tschekow

Der Bär
Ein
Heiratsantrag

Reclam



Fotos: Wenig, Hupfauer,
Schmidt

Lehrertheater: Einakter „Der Bär“ und „Ein Heiratsantrag“ von
Anton Tschechow

Kultur — kritische Anmerkungen

Ein Kulturzentrum wird eröffnet.

Was ist ein Kulturzentrum? — Ein Zentrum, in dem Kultur gemacht wird.

Was ist Kultur? — Etwas, das man nicht essen kann, mit dem man nicht auffahren kann, das man nicht unbedingt zur Karriere braucht; außerdem muß man dafür Eintrittsgeld berappen. Folglich geht man nicht hin.

Ein Buch soll gelesen werden.

Was ist ein Buch? — Eine andere (?) Welt als die unsere.

Was kann man mit einem Buch machen? — Die Seiten herausreißen, es lesen, es in seiner Wohnung ausstellen, damit nach jemandem werfen, es anschauen, es verbrennen, es nicht lesen ...

Wofür entscheiden wir uns? —

Wenn man es lesen will, braucht man nicht:

den laufenden Fernsehapparat, Unbetroffenheit, das Gaspedal, Lärm ...

Wenn man es lesen — und verstehen will, braucht man:

Ruhe, Engagement, ein waches Gehirn, Zeit ... — aber das haben wir nicht. Folglich lesen wir nicht!

Zwei Dialoge aus dem (Schul-) Alltag:

»Was spielen Sie im KUBIZ?«

»Tschechow«

»Kostet?«

»6,— DM für Schüler;«

»Sind Sie wahnsinnig!«

»Ich schlage als Lektüre 'Frau Jenny Treibel' vor.«

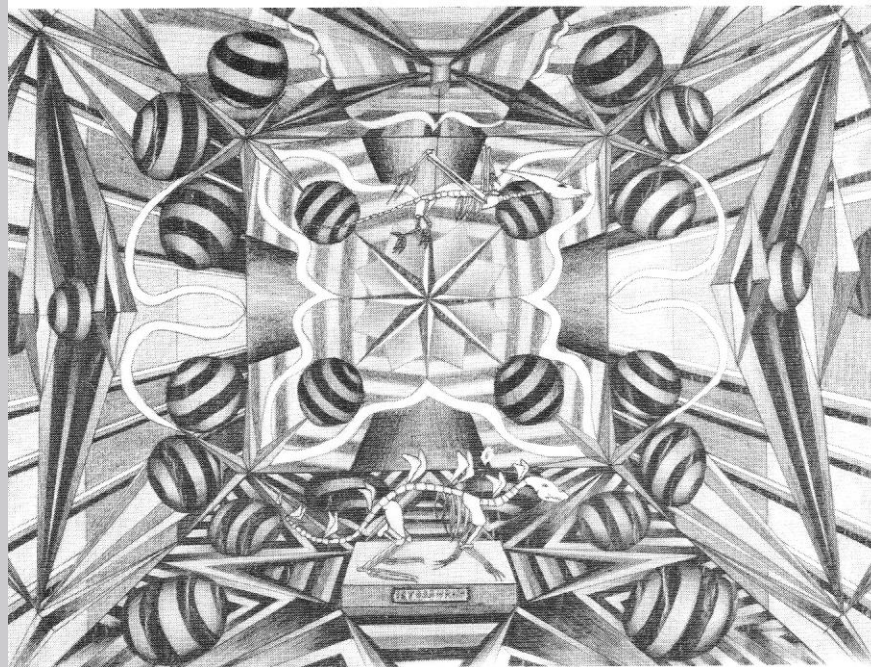
»Wieviel Seiten?«

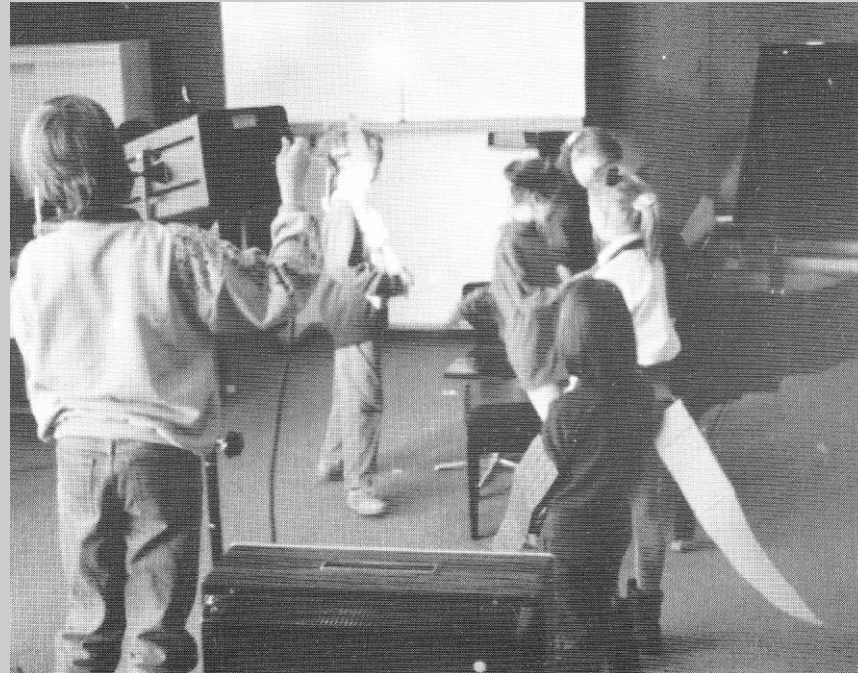
»158«

»Ist das nicht ein bißchen zu lang?«

Wilhelm Reuther

Aus dem Filmstudio





Verfilmung des Musikstückes „Carnaval der Tiere“ von Camille Saint-Saens (5. Klasse)

»Monster«

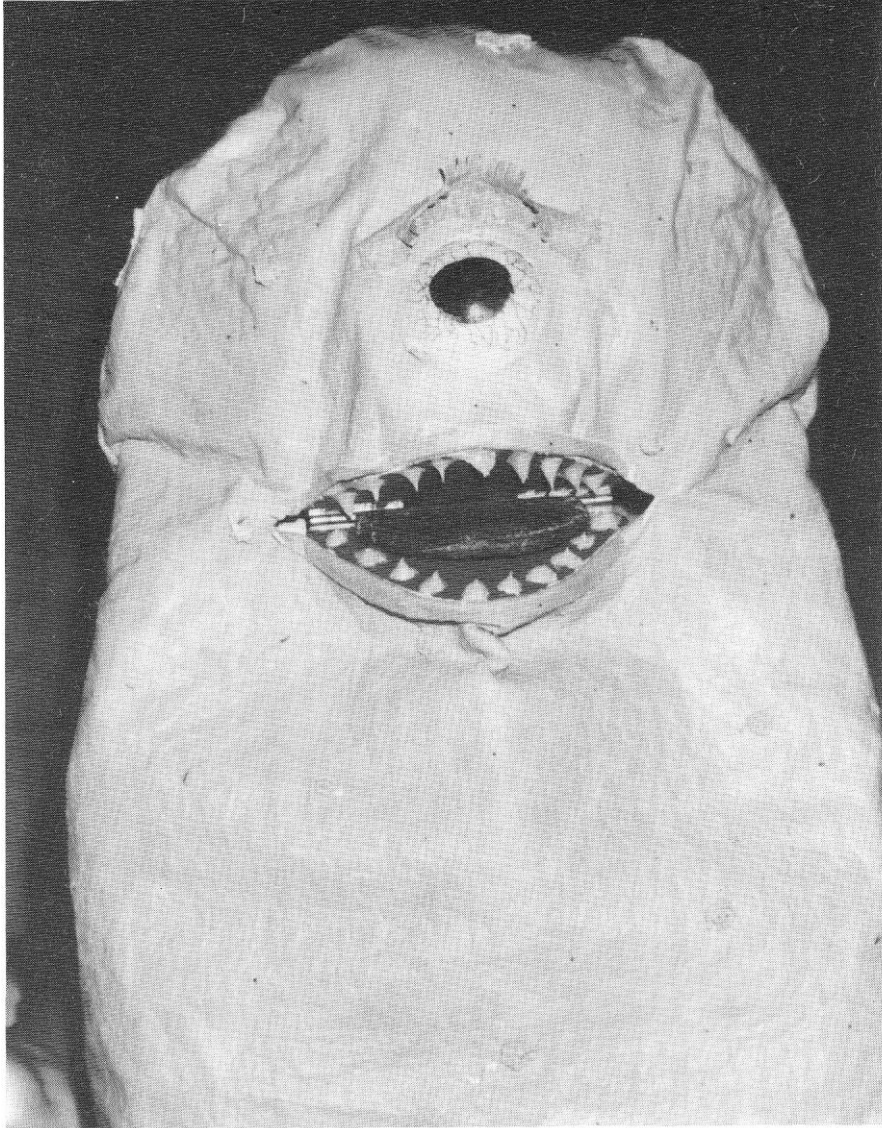
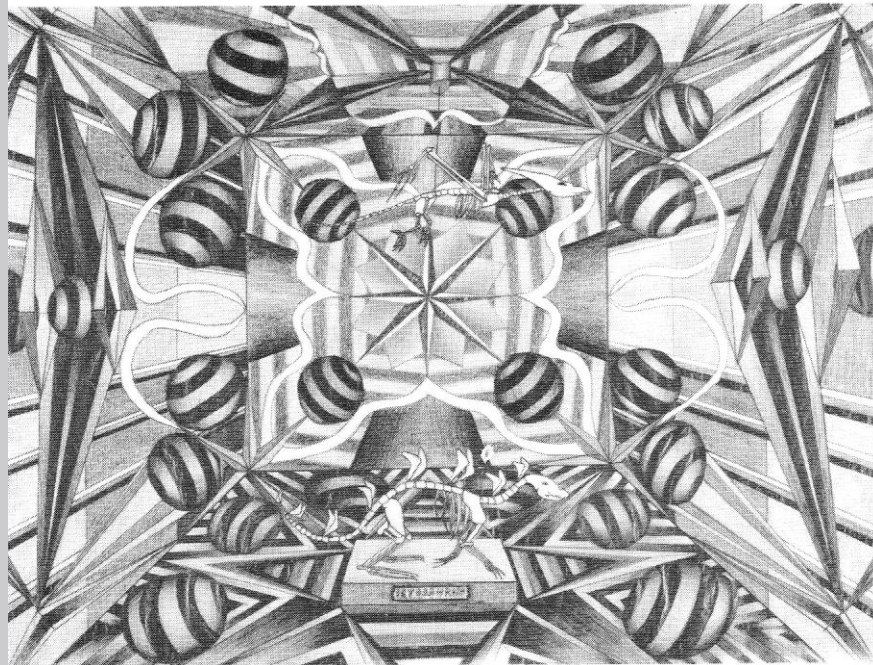


Foto: Wühr

Hauptdarsteller eines Science-fiction-Filmes einer 5. Klasse: Auge und Mund können mittels eines komplizierten Schnurmechanismus bewegt werden.
Herstellung: Thomas Wühr, Klasse 5 c

Gäste an unserer Schule



Ein Plädoyer für Demokratie und gegen politische Brandstiftung:

Josef Felder, Abgeordneter in zwei deutschen Parlamenten,
referierte vor Schülern des GU

Auf Vermittlung einer Schülerin gelang es uns im Juli letzten Jahres, Herrn J. Felder, lange Zeit leitender Redakteur beim »Vorwärts«, von 1932 bis 33 Abgeordneter des Reichstages und von 1957 bis 1961 Bundestagsabgeordneter, zu uns einzuladen.

In einem stets interessanten und kurzweiligen Vortrag vermittelte der Referent den Schülern der Kollegstufe Eindrücke von Arbeitsweise und Selbstverständnis seiner Partei im ersten Drittel unseres Jahrhunderts. Sehr anschaulich, weil aus eigener Betroffenheit wiedergegeben, wurden die Ereignisse im unglückseligen Jahr 1933 und deren Niederschlag im Reichstag, welcher nach dem Reichstagsbrand in die Kroll-Oper ausweichen mußte, geschildert. Die Darstellung der mehr oder weniger unverhohlenen ausgeübten Gewalt der braunen Usurpanten machte einmal mehr deutlich, daß, wer von einer »legalen Machtergreifung« spricht, auch nachträglich noch der Propaganda der Nationalsozialisten auf den Leim geht.

Anschließend besprach der Referent die Jahre der »Überwinterung« der parlamentarischen Kräfte und berichtete dann von den Aufbaujahren des westdeutschen Parlamentarismus in der Nachkriegszeit. Ein Gespräch mit den Schülern beendete die Ausführungen.

Wir danken Herrn Felder für sein Kommen und dafür, daß er, aus seiner das ganze Jahrhundert umfassenden Erfahrung, uns auch das Gefühl vermitteln konnte, daß man von der Geschichte vielleicht doch lernen könnte.

Es lag Brandverhütung vor!

Andreas Brethfeld

Morgen-Ausgabe
Nr. 99 A 42 50. Jahrg.

Verkauf und Verlag:
Süd-Verlag, Berlin 3
Preis: 10 Pf. (für Berlin 12 Pf.)
Kontingentschein: Ausgabe: 10 Pf.

Vorwärts

BERLINER



VOLKSBLATT

Wählt Liste 2
Sozialdemokraten

DIENTAG
28. Februar 1933

In Groß-Berlin 10 Pf.
Außenpost 15 Pf.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Riesenbrand im Reichstag

Gestern in der zehnten Abendstunde brach im Reichstagsgebäude an mehreren Stellen zugleich ein Riesenbrand aus. Das Feuer ergriff den Sitzungssaal und schlug bald zur Kuppel heraus. Die Feuerwehr aus ganz Berlin wurde zusammengezogen. Der Sitzungssaal brannte vollständig aus. Es liegt Brandstiftung vor.

Der Reichstag brennt!

Augenblicklich wird die Reichsstadt aufgeschreckt. Mitten im Reichstag steht ein Feuer. Über der Kuppel steigt ein riesiger schwarzer Rauch auf.

Was ist das? Ein Brand? Ein Feuer? Ein Riesenbrand? — Ja, es ist ein Riesenbrand. Ein Feuer, das aus dem Reichstag ausbricht. Ein Feuer, das die Kuppel des Reichstags in Brand zieht.

Der Reichstag brennt!

Die Kuppel des Reichstags brennt. Ein Feuer, das aus dem Reichstag ausbricht. Ein Feuer, das die Kuppel des Reichstags in Brand zieht.

Was ist das? Ein Brand? Ein Feuer? Ein Riesenbrand? — Ja, es ist ein Riesenbrand. Ein Feuer, das aus dem Reichstag ausbricht. Ein Feuer, das die Kuppel des Reichstags in Brand zieht.

Was ist das? Ein Brand? Ein Feuer? Ein Riesenbrand? — Ja, es ist ein Riesenbrand. Ein Feuer, das aus dem Reichstag ausbricht. Ein Feuer, das die Kuppel des Reichstags in Brand zieht.

Am 28. Februar 1933, am Freitag, brach im Reichstagsgebäude ein Riesenbrand aus. Das Feuer ergriff den Sitzungssaal und schlug bald zur Kuppel heraus. Die Feuerwehr aus ganz Berlin wurde zusammengezogen. Der Sitzungssaal brannte vollständig aus. Es liegt Brandstiftung vor.

Die Kuppel des Reichstags brennt. Ein Feuer, das aus dem Reichstag ausbricht. Ein Feuer, das die Kuppel des Reichstags in Brand zieht.

Was ist das? Ein Brand? Ein Feuer? Ein Riesenbrand? — Ja, es ist ein Riesenbrand. Ein Feuer, das aus dem Reichstag ausbricht. Ein Feuer, das die Kuppel des Reichstags in Brand zieht.

Am 28. Februar 1933, am Freitag, brach im Reichstagsgebäude ein Riesenbrand aus. Das Feuer ergriff den Sitzungssaal und schlug bald zur Kuppel heraus. Die Feuerwehr aus ganz Berlin wurde zusammengezogen. Der Sitzungssaal brannte vollständig aus. Es liegt Brandstiftung vor.

Kuppel geküßt

Die Kuppel des Reichstags brennt. Ein Feuer, das aus dem Reichstag ausbricht. Ein Feuer, das die Kuppel des Reichstags in Brand zieht.

Ein Safer

Maurer von der Luchse am Leyden
Polizei verhaftet gegen Kommunisten
1933, 12. März 1933

Am 28. Februar 1933, am Freitag, brach im Reichstagsgebäude ein Riesenbrand aus. Das Feuer ergriff den Sitzungssaal und schlug bald zur Kuppel heraus. Die Feuerwehr aus ganz Berlin wurde zusammengezogen. Der Sitzungssaal brannte vollständig aus. Es liegt Brandstiftung vor.

Die Kuppel des Reichstags brennt. Ein Feuer, das aus dem Reichstag ausbricht. Ein Feuer, das die Kuppel des Reichstags in Brand zieht.

Feuer eingekreist

Am 28. Februar 1933, am Freitag, brach im Reichstagsgebäude ein Riesenbrand aus. Das Feuer ergriff den Sitzungssaal und schlug bald zur Kuppel heraus. Die Feuerwehr aus ganz Berlin wurde zusammengezogen. Der Sitzungssaal brannte vollständig aus. Es liegt Brandstiftung vor.



Josef Felder, Abgeordneter in zwei deutschen Parlamenten



Artikel 23 oder Artikel 146?

Deutsche Wiedervereinigung als Thema des diesjährigen
Studententages am GU und einer Diskussion mit dem
Münchener Verfassungsrechtler Prof. Dr. Gallwas

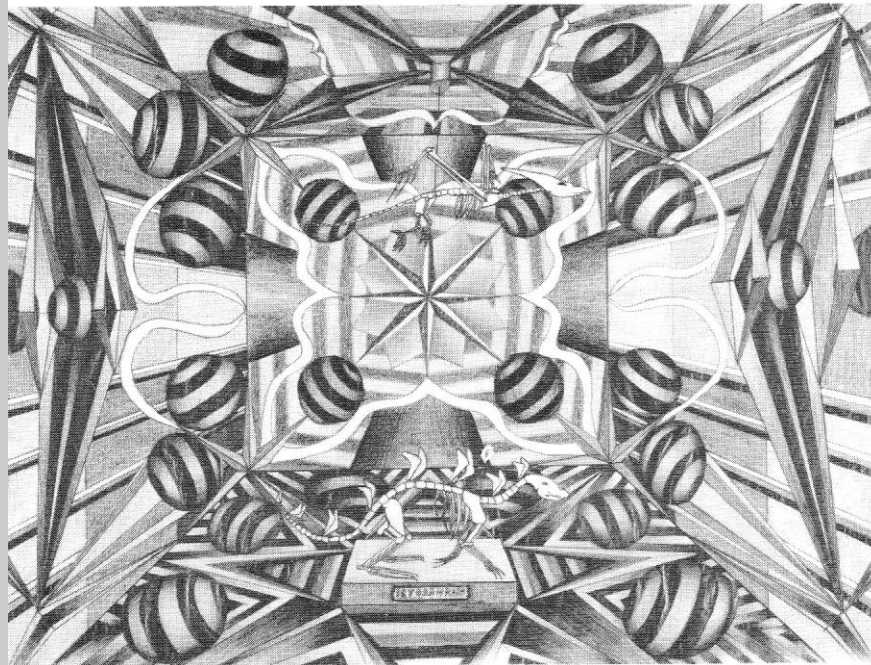


Wiedervereinigung: Diskussion mit Prof. Dr. Hans-Ullrich
Gallwas, Verfassungsrechtler



Weihbischof Engelbert Siebler in Begleitung von Gerhard Hifinger

Aus der SMV-Arbeit



Ergebnisse des SMV-Seminars vom 14.10.89



Die Arbeitskreise

Flohmarkt
Fotographie
Frauenproblematik

Freizeitsport

Sportturniere
Skateboard
Surfen
Tanzen
Breitensport
Kreatives Gestalten
Medien
Musik
Workshopgruppen
Rock am GU

Plattenbasar
Politik
Reparieren technischer Geräte
Schach
Schülerzeitung
Schulhausverschönerung
Schulparty
SOKA
Umwelt
Weihnachtsfest



Umweltgruppe des GU

3. Dezember 1989: SCHOOL AID
Das Gymnasium Unterhaching hilft
»Menschen für Menschen«

**Menschen
für
Menschen**

„Menschen für Menschen“ - Nußbaumstraße 8 - 8000 München 2
Gymnasium Unterhaching
z.H. W. Fiebig
Jahnstr. 3r. 12
8025 Unterhaching

München, den 08-02-1990/IL

Liebe Schülerinnen und Schüler,

letzte Woche kehrte ich aus Äthiopien zurück, und ich konnte kaum meinen Augen trauen, auf meinem Schreibtisch die Mitteilung über Eure neuerliche Spende, diesmal in der beachtlichen Höhe von DM 2.473,00, vorzufinden, den Erlös aus dem von Euch veranstalteten Wohltätigkeitskonzert am 3. Dezember 1989. Für das Geld und natürlich für Eure Treue und Euer Engagement sage ich Euch meinen herzlichen Dank.

Noch gern erinnere ich mich an meinen Besuch an Eurer Schule und an Euch als aufmerksame Zuhörer.

Es wird Euch interessieren, daß Anfang dieses Jahres in Yayu in der Provinz Illubabor im Südwesten Äthiopiens ein von der Stiftung MENSCHEN FÜR MENSCHEN erbautes Waisenheim eröffnet wurde, das derzeit 42 Kinder beherbergt. Nun müssen noch die Wohnmöglichkeiten verbessert und weitere Bauarbeiten durchgeführt werden. Bis zur vollkommenen Fertigstellung werden dort 60 Kinder unterkommen können.

Daß eine neue Dürrekatastrophe in Äthiopien bevorsteht, habt Ihr sicher schon aus den Medien erfahren. Um einer Hungersnot wie 1984/85 entgegenzutreten, hat MfM zusammen mit der RRC ein 9-monatiges Notprogramm erstellt, dessen Kosten sich insgesamt auf 8 - 10 Millionen D-Mark belaufen.

Ihr seht also, wie dringend das von Euch gespendete Geld benötigt wird.

Gern höre ich wieder von Euch und grüße Euch alle

herzlich.

Euer



Karlheinz Böhm

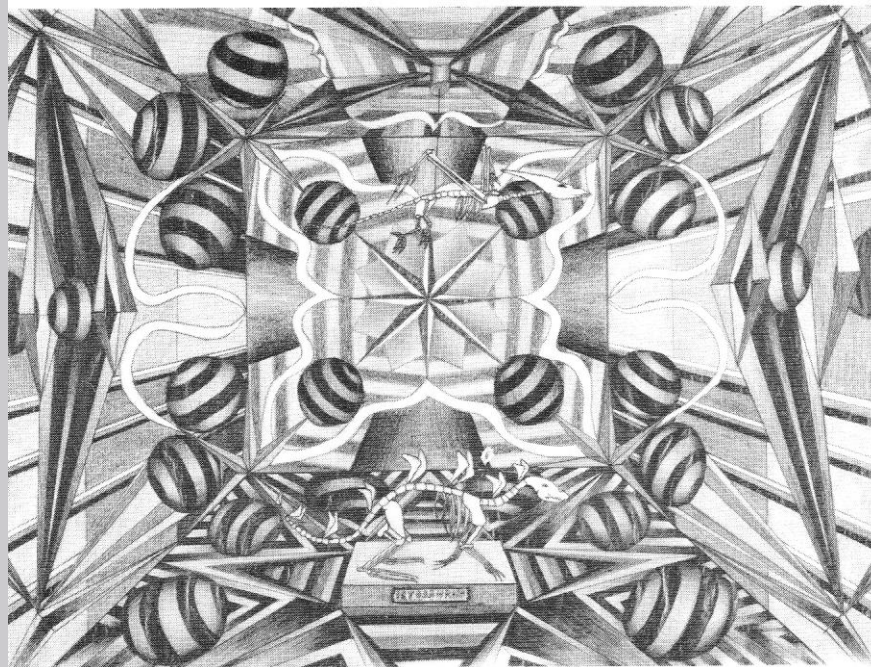


School Aid für „Menschen für Menschen“:
Rock Musik – Literatur – Theater – Kaffee – Kuchen – Tombola





Aus der Redaktion der Schülerzeitung



kleingedrucktes



Jahrgang 1989 Rekrudeszenz

INHALTSVERZEICHNIS

2	Inhaltsverzeichnis	
3	Impressum	
4	Vorwort	
6	Reuther-Portrait	Winni
11	Das Börsengedicht	Alex Weber
13	Schicksalsfäden	Tanja/Holger
16	Berichte aus den Arbeitskreisen	Winni
18	Extractes Chronofuturium	Text: Tanja, Cartoons: Oli
20	Die Studentenproteste und wir	Roman Pichler
22	Nachruf auf Herrn Brißmann	Hohmann/LK Deutsch
24	Extractes Chronofuturium II	Tanja/Oli
27	Badeöl	Winni
28	Krieg im Eierland	Christian Pähler
29	Was soll das?	
31	Haste mal 'ne Mark?	Christian Zimmermann
34	Franken-Power	Winni
35	Danke	Michaela Böhm
36	Extractes Chronofuturium III	Tanja/Oli
38	Milchhof	Winni
41	Sicher ist sicher	Gecko
44	A13-A14	Markus/Lars
50	Extractes Chronofuturium IV	Tanja/Oli
52	SMV Info	Gecko
55	Erlkönig mit Variationen	Goethe
56	Erlkönig II	Till Zimmer
57	Erlkönig III	Sebastian Roth
58	Ak SoKaka	Ölf
61	Jugendreisen	Winni
62	Extractes Chronofuturium V	Tanja/Oli
64	Super Nova	Holgi/Alex/Wüsti
68	Basketball	Rossi
70	Rauchen ist schön...	Oli
71	Tote Fische/Nichtraucher	Stäb/Claudi und Mone
72	Buchkritik	Tanja
74	Gruppenbild mit Dame	
75	Was ist der Unterschied...	Markus Penninger/Be
76	Wie drücke ich mich am Besten aus?	Anita Rode
77	Reife	Steffi Setzepfand
78	Ein sehr die Weiblichkeit betonendes Baumwollhemd	
79	Schulalltag	Sebastian Roth
80	Jungwald	Winni
82	Lehrerbeine Rätsel-Auflösung	Autor ist Winni
83	Abschiedssong	Foto: Markus

Reuther - Portrait

"Willi Reuther". Mit diesem Namen werden die meisten GU-ler wohl etwas anfangen können. Die häufigsten, hierbei geweckten Assoziationen, insbesondere die der Unterstufler, beschreiben einen kräftigen, riesigen, fast furchterregenden Mann, der beruflich Sport unterrichtet und sehr gut Kugelstoßen kann.

Weiter wird, nach der Formel

$$\text{Kraft} = \frac{1}{\text{Intelligenz}}$$

geschlossen, daß unser Kraftmann wohl nicht viel im Köpfchen haben wird.

Und unser Willi empfindet immer wieder Freude dabei, diese Klischeevorstellungen über den Haufen zu werfen: "Ich les' in der Woche 2 Bücher, des braucht man einfach, um ein ganzer Mensch zu sein, genauso muß man schwimmen, radfahren und ein Instrument spielen können."

Und wieder hat er ein Vorurteil entkräftet: "Mit solchen Riesen-Händen kann man vielleicht Kugelstoßen, aber doch kein Instrument spielen."

Doch, man kann. Unser Muskelmensch spielt leidenschaftlich Piano, und zwar so gut, daß er sogar bei einem Klavier-



Ja, er spielt wirklich !

abend der Musikhochschule in München vorspielen durfte. Nur nebenbei: Am Nachmittag desselben Tages wurde er drittbester bayerischer Kugelstoßer.

Vielleicht sind nun die, in den 5 Jahren, die Herr Reuther jetzt schon am GU unterrichtet, angesammelten Vorurteile entkräftet.

Vor diesen 5 Jahren lebte er im "Auslandsschuldienst" mit seiner Familie in Griechenland, genauer gesagt in Athen, wo er an der Deutschen Schule die Kinder deutscher Unternehmer und Diplomaten unterrichtete.

"Wieso verließen Sie damals, nach vielen Jahren das, heimisch gewordene, Münchner Wittelsbacher Gymnasium, um den Sprung ins kalte Wasser zu wagen?"

"Vornehmlich wollte ich etwas neues erleben. Ich meine, Lehrer sollten nach 10 Jahren weg, Lehrer haben dann keine Namen mehr, sondern nur noch Fächer. Jeder hat dann seine Beurteilung bei den Schülern weg. Diese Kategorisierung nervt mich ! Zum 'Sprung ins kalte



am hauseigenen Flügel

Kleingedrucktes

Wasser: Die Sicherheit bleibt ja. Man kann jederzeit zurück, bekommt als Beamter auch sofort wieder eine Stelle und hat damit auch ein garantiertes Einkommen."

Nach 5 Jahren im Ausland kehrte er wieder nach Deutschland zurück, da auch dort das Lehren zur Routine wurde; außerdem ist der Auslandsschuldienst sehr anstrengend: "Man ist ständig Repräsentant des eigenen Landes, und muß auf Empfänge, Einladungen, usw."



Kugelstoßen



muß halt aufpassen, daß man nicht einrostet."

"Und wie stehen Sie zu Ihren Schülern, beispielsweise den Strebern?"

"Die Schleimer und Streber, des sind die Allerschlimmsten - Die san glei durchschaut!"

Doch sonst kommt er mit seinen Schülern recht gut aus. Aber halt, einen Anlass zum Streiten gibt es noch: "Was ich nicht leiden kann, ist Stricken. Das ist eine Mißachtung des Menschen, der mit einem spricht."

Aber inzwischen reizt ihn das Ausland wieder, denn auch am GU wird das Unterrichten nach einigen Jahren mechanisch.

"Aber wieso sind Sie dann eigentlich Lehrer geworden, wo das doch ein Grundproblem dieses Berufs ist?"

"Ich geh ja in meinem Beruf auf - Du bist mit den besten Menschen zusammen, mit Leuten zwischen 10 und 20 Jahren. Lehrer ist der idealste Beruf. Du bist immer Lernender, und zugleich immer Vermittelnder. Aber man

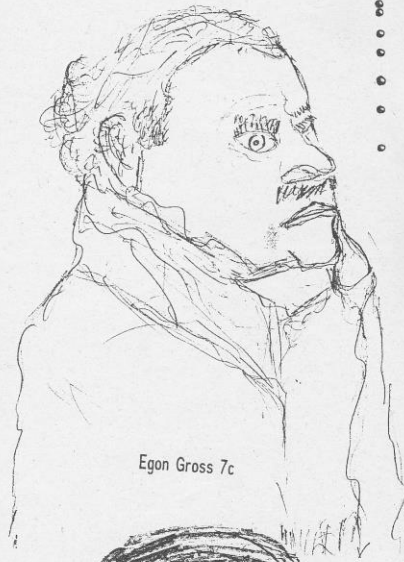
Auch unter den Lehrern hat er einige gute Freunde gefunden. Den ehemaligen GU-Sportlehrer Herrn Fischhaber, inzwischen Bürgermeister von Bad Wiessee, kennt er schon von Kindesbeinen an. Beide besuchten damals zusammen das Gymnasium in Tegernsee. "Herbert" war f. Schülersprecher und "Willi" sein Stellvertreter. Ebenso kennt er Herrn Fichtner schon seit seinem Sportstudium in Grünwald, wo ihm auch seine Frau, eine aktive Volleyballspielerin, zum ersten Mal über den Weg lief. Der ver-

Bayer: "Richard Claydermann - die Geißel der Musik."

Kleingedrucktes



Ulrich Pitscha 7c



Egon Gross 7c



Sonja Beselin 7c



Sascha Dorenbach



kleingedrucktes

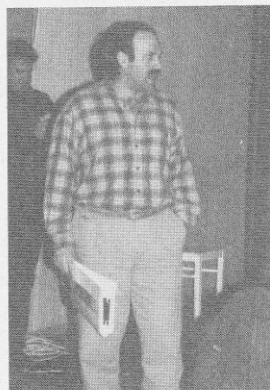
dankt er übrigens auch seine zwei hübschen Töchter. Ebenfalls gehören Herr Hohmann und Herr Brethfeld zu seinem engen Freundeskreis. Diese drei verbindet ein gemeinsames Hobby: Das Kochen.

Herr Hohmann bevorzugt das kleine, dezente, feine, in Form von "nouvelle cuisine", Herr Brethfeld mag's gerne edel, da werden nur die ausgewähltensten Zutaten verkocht. Herr Reuther hingegen genießt die griechische Küche, üppig und viel. Er selbst zu seinen Eßgewohnheiten: "Ich bin mehr der Fresser!"



Außer Stunden am Herd liebt er auch das ausgiebige Planschen in der Badewanne und einmal im Jahr zieht er mit Bekannten ein paar Tage in die Berge.

Mit dieser Gruppe war er schon in der Zentralschweiz und auf dem Olymp. Als 20-jähriger machte er nicht einmal vor dem Mont Blanc halt. Freund Fischhaber ist immer mit von der Partie. Doch sein vermutlich größtes Hobby blieb bisher noch unerwähnt: Das Theater!



typische Arbeitshaltung

"Wieso investieren Sie eigentlich so viel Zeit und Nerven in diesen Arbeitskreis an unserer Schule?"

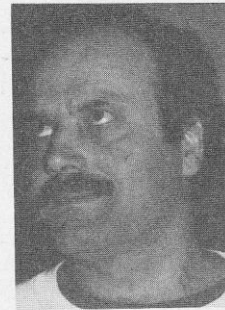
"In erster Linie ist es Egoismus! Ich bin theaterfasziniert und möchte auf diese Faszination nicht verzichten. Ich möchte auch menschliche Beziehungen herstellen. In der Schule sind ungeahnte Möglichkeiten vorhanden, die es auszunutzen gilt."

"Doch der Wille allein reicht nicht, man muß auch Beziehungen haben, wo sonst bekämen sie die nötigen Requisiten für neue Aufführungen her?"

Reuther: "Der Mephisto is' ja'n Geist. Und mit der Fleischlichkeit, auf die so 'ne alte Witwe Wert legt, ist's bei 'nem Geist nicht so weit her!"

kleingedrucktes

"Das ist eine lange Geschichte: In jungen Jahren spielte ich bei der 'weiß-blauen Bühne', einem Bauerntheater im Norden Münchens, mit. Meine Rolle war da, durch meinen Körperbau begünstigt, der Bauernfünfer (ländlicher Einfaltspinsel) oder der jugendliche Liebhaber. Diese beiden Rollen beherrschte ich derart, daß ich im gesamten näheren Umkreis bekannt dafür war. Ja, und eines Tages fuhr ich ins Residenztheater, um um Requisiten zu bitten, da kommt mir der Chef da entgegen und sagt: Aber sind Sie nicht der von der 'weiß-blauen Bühne'? Der kannte mich noch von damals. Ja, und der gibt mir aus dem Residenzfundus alles, was ich nur brauche. Und beim letzten Mal, als ich ihn besuchte, da führt der mich durch einen Riesenraum voller Sofas und da entdeckte ich ein so ein tolles



Kanapee, das ist mir nicht mehr aus dem Sinn gegangen, das wollte ich in dem nächsten Theaterstück verwenden. Und da kam ich dann auf die 'Physiker' von Dürrenmatt."

"Eine letzte Frage noch: Sind Sie selbstbewußt?"

- Pause - "Ja, ich glaube schon."
(Ich glaub auch !)

A13-A14

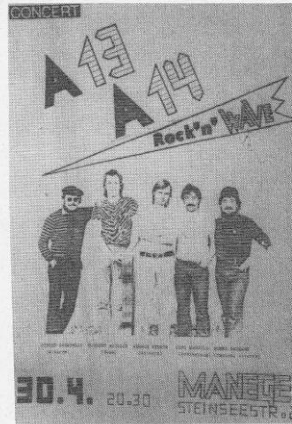
Die Kinder sind im Bett, die Schulaufgaben korrigiert und für jeden normalen Lehrer wäre es jetzt an der Zeit, sich in das Reich der Träume zu begeben.

Doch nicht für drei besonders aufgeweckte Zeitgenossen unserer Lehranstalt:

Bommi B., Jürgen Sch. und Norbert W..

Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Rest unserer kleinen, heißen Welt mit heißen Rhythmen zu verwöhnen. Und das schon seit 1980, da allerdings noch in anderer Besetzung. Damals traten B. Baumann (Keyboards), W. Fiebig (Gitarre), O. Mangold (Schlagzeug), J. Schäffler (Gitarre) und N. Weigler (Bass) als "Rocky Horror Teacher Show" an unserer Schule, und später als A13/A14 (Besoldungsstufen für Studien- und Oberstudienräte) sogar in der Manege auf. Als dann '83 bei mehreren Mitgliedern der Storch für Nachwuchs gesorgt hatte und O. Mangold unsere Schule verließ, wurde zwangsläufig eine längere Pause eingelegt.

Vor einem Jahr gingen sie die Sache mit reduzierter Besetzung, frischem Mut und einem Drumcomputer von Neuem an.



SZ: Wie waren Sie mit dem Auftritt am Tag der offenen Tür zufrieden?

Weigler: Weniger eigentlich. Was beim Tag der offenen Tür halt schwierig ist, man hat den ganzen Vormittag irgendetwas laufen, wo man dabeisein muß. So war bei uns z.B. eine Dia- und Videovorführung vom Schullandheim, man mußte also tausenderlei Sachen machen und man kam gar nicht in die Stimmung rein, zu spielen und auch bei den Zuschauern war die Stimmung am Schluß nicht mehr so gut.

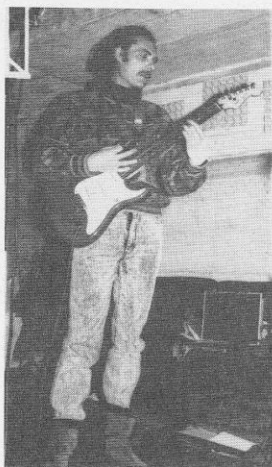
Schäffler: Und da wir auch keine Möglichkeit hatten, alles vorher auszuprobieren, war es ziemlich chaotisch und wir standen auf der Bühne, ohne den Nebenmann zu hören.

W.: Außerdem spielen wir ja nicht, um den Supersound zu haben, sondern weil wir Spaß dran haben.

SZ: Warum "engagieren" Sie anstatt dem Drumcomputer nicht einen Musiklehrer, der zumindest ein paar Grundrhythmen könnte?

Baumann: So ein Drumcomputer ist natürlich eine Verlegenheitslösung, aber immerhin eine Möglichkeit zusammenzuspielen, wenn man keinen passenden Schlagzeuger findet. Der Pongratz war zwar mal vorgesehen und hat sich auch dafür interessiert. Es klappte dann aber deswegen nicht, weil er ziemlich weit weg wohnt - im Norden von München.

Kleingedrucktes



S.: Außerdem sind wir ja keine Berufsgenossenschaft, sondern Leute, die sich auch privat gut kennen und mit den Musiklehrern an der Schule haben wir keinen so engen Kontakt.

B.: Der "Meister Mangold", der früher bei uns Schlagzeug gespielt hat, ist ja leider nach Landshut umgesiedelt. Der hat musikalisch und menschlich gut zu uns gepaßt.

S.: Weil er ein schlechter Schlagzeuger war.

W.: Und der war nicht zu ersetzen. Das war einer der tierischsten Schlagzeuger zwischen Isar und Inn. Als ich '79 an die Schule kam, haben wir bei einem Gespräch im Lehrerzimmer festgestellt, daß wir uns alle für Rockmusik interessieren.

SZ: Hatten Sie davor schon Instrumente gespielt?

W.: Ja, ja. Wir hatten alle Gitarre gespielt und dann lief es darauf hinaus, daß der, der am schlechtesten spielte, ans Schlagzeug mußte. Der Mangold war dann auch ein Volltreffer, weil er mit vollem körperlichen Einsatz bis zur Erschöpfung spielte.

SZ: Denken Sie sehnsüchtig an frühere Zeiten zurück, wo Sie vielleicht noch für etwas mehr Furore gesorgt haben, wie z.B. mit dem Auftritt in der Manege?

B.: Das war natürlich schon der Höhepunkt.

W.: Der einsame! (lacht schallend)

B.: Klar, an sowas denkt man immer gern zurück. Es ist gut gelaufen und die Stimmung in der Halle war toll! Nur der Wirt war nicht zufrieden, weil die Halle zwar voll war, aber nur mit Schülern, die Apfelsaft und Cola getrunken haben.

SZ: Haben Sie damals auch schon eigene Songs gespielt?

W.: Fast ausschließlich, oder?

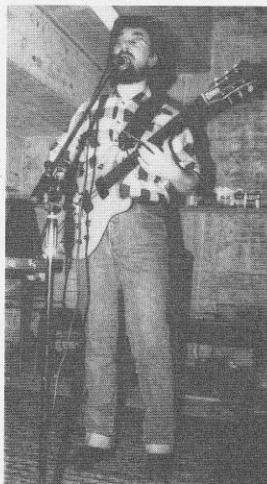
S.: Am Anfang haben wir nur Sachen nachgespielt - Stones, Santana und so'n Zeug. Dann gemischt und in letzter Zeit fast ausschließlich Selbstgeschriebenes, was natürlich auch ein Problem ist, da es wirkungsvoller ist, irgendeinen populären Song nachzuspielen, als irgendetwas Selbstgestricktes.

SZ: Spielen Sie auch heute noch Nummern von damals?

W.: Nur noch "Cocaine" und "A13/A14".

Es macht halt auch Spaß neue Songs zu entwickeln.

SZ: Singt dann auch immer automatisch der, der den Song geschrieben hat, oder gibt es da Streit?



kleingedrucktes

- W.: Da wir alle mehr oder weniger blutige Laien sind, singt der den Song, der ihn geschrieben hat.
- B.: Und der Refrain wird meistens im Chor gesungen.
- SZ: Wollen Sie irgendwann mal wieder auftreten, vielleicht am nächsten Tag der offenen Tür?
- W.: Auftreten schon, aber nicht in der Schule. Konkrete Pläne haben wir aber noch nicht.
- SZ: Sehen Sie das Musikmachen als eine Art Ausgleich zum "öden" Lehrerleben?



- W.: Eigentlich nicht.
- S.: Ich brauch das nicht als Ausgleich, ich mach's weil's mir Spaß macht.
- B.: Schon ein bißchen als Ausgleich. Man kann sich ein bißchen was von der Seele spielen und schreien.
- SZ: Wie entsteht ein Lied?
- B.: Jeder kommt mit einem Konzept an; zuerst meistens mit der Musik und dann schreibt er noch einen Text, der einigermaßen dazupaßt, und das wird dann gemeinschaftlich eingeprobt.
- S.: Ich komm immer schon mit Text an!
- SZ: Wer sind Ihre musikalischen Vorbilder?
- B.: Eine schwierige Frage!
- W.: Wir sind schon zu alt für Vorbilder.
- B.: Ich steh' mehr so auf Bands, die melodische Rockmusik machen, z.B. Camel.
- S.: Wir haben am Anfang alle erst gedacht, das wär' was zum Rauchen.
- B.: Das mit den Geschmäckern ist unterschiedlich. Du (zu Weigler) stehst mehr so auf die Grufti-Songs, oder?
- W.: Ja schon; ich mag z.B., im Gegensatz zum Bommi, auch etwas düstere Sachen.
- S.: Ich mag Blues; früher war ich ein großer Fan von Jagger und Company, aber jetzt hab' ich eigentlich keine bestimmten Vorlieben mehr.

Wendemuth: "Ihr könnt die Hausaufgabe auch zu Hause als Hausaufgabe machen."



Kleingedrucktes

W.: Es ist auch nicht mehr die Zeit, wo man sagen kann, es gibt eine Musikrichtung, der du folgst, sondern es wird so viel gute Musik gemacht, daß man sich schwer festlegen kann.

SZ.: Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, professionell Musik zu machen?

W.: In Teenie-Zeiten vielleicht.

B.: Wenn man sich zu sehr reinsteigert, tötet das dann, glaube ich, die Freude an der Musik. Wir wollten auch schon mal mit Freunden von mir eine Platte machen, aber das hat sich dann zerschlagen, weil das doch ein ziemliches Projekt ist (Studio mieten usw.), aber reizen würde es mich schon einmal.

SZ.: Treffen Sie sich auch öfters privat und waren Sie auch schon vor A13/A14 befreundet?

W.: Also wir beide (zu Schöffler) hatten uns vorher schon privat getroffen, und dann kam das mit der Musik.

B.: Eigentlich haben wir alle regelmäßige private Kontakte, und vor allen Dingen wir (zu Schöffler) treffen uns öfters mit der gesamten Familie, da wir praktisch Nachbarn sind. Wir haben zumindest mehr Kontakt zueinander, als es bei den übrigen Lehrkräften üblich ist.



SZ.: Was halten denn Ihre Frauen von Ihrer Musik?

B.: Das geht wahrscheinlich von Toleranz über Mißtrauen bis zum totalen Mißfallen.

W.: Das kommt auch auf die einzelnen Nummern drauf an...und auf die Frauen, glaube

.... zum Thema Facharbeit:

Wir übernehmen die Reinschrift
Ihrer Facharbeit auf PC -
schnell, sauber, zuverlässig.

tenius text & technik
Prellerweg 2

8029 Sauerlach - Arget

Tel.: 08104/9268

.... zu schülerfreundlichen Preisen...

Schmitz: "Wie war die Lage Bayerns nach dem 30-jährigen Krieg?"
Stimme aus der Klasse: "Süddeutschland!"



kleingedrucktes

ich.

B.: Meine Frau hört sich unsere Stücke schon gerne an und sagt mir dann: das klingt gut oder das klingt ein bißchen komisch. Gerade am Gesang müssen wir noch feilen.

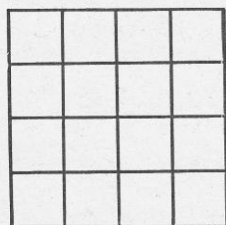
SZ: Wissen Sie, wie z.B. Herr Pelikan zu Ihrer Musik steht?

B.: Der kommt ständig und will Autogramme von uns haben.

W.: Nee, der ist ein Fan von Blasmusik, steht auf Oberkrainer und findet A13/A14...

B.: ...zum Heulen.

W.: ... das Schrecklichste auf der Welt.



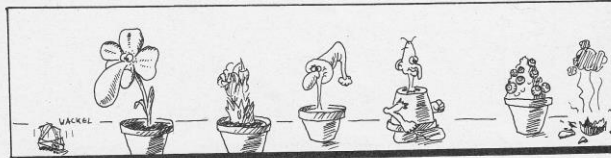
Wieviele Quadrate
SEHEN Sie ?

SAS GU
EXTRACTES CHRONOPHYSIQUES

Spektakulär sind auch die Ereignisse in den Biologielabors. Es begann alles mit einer unschuldigen, kleinen Petunie..

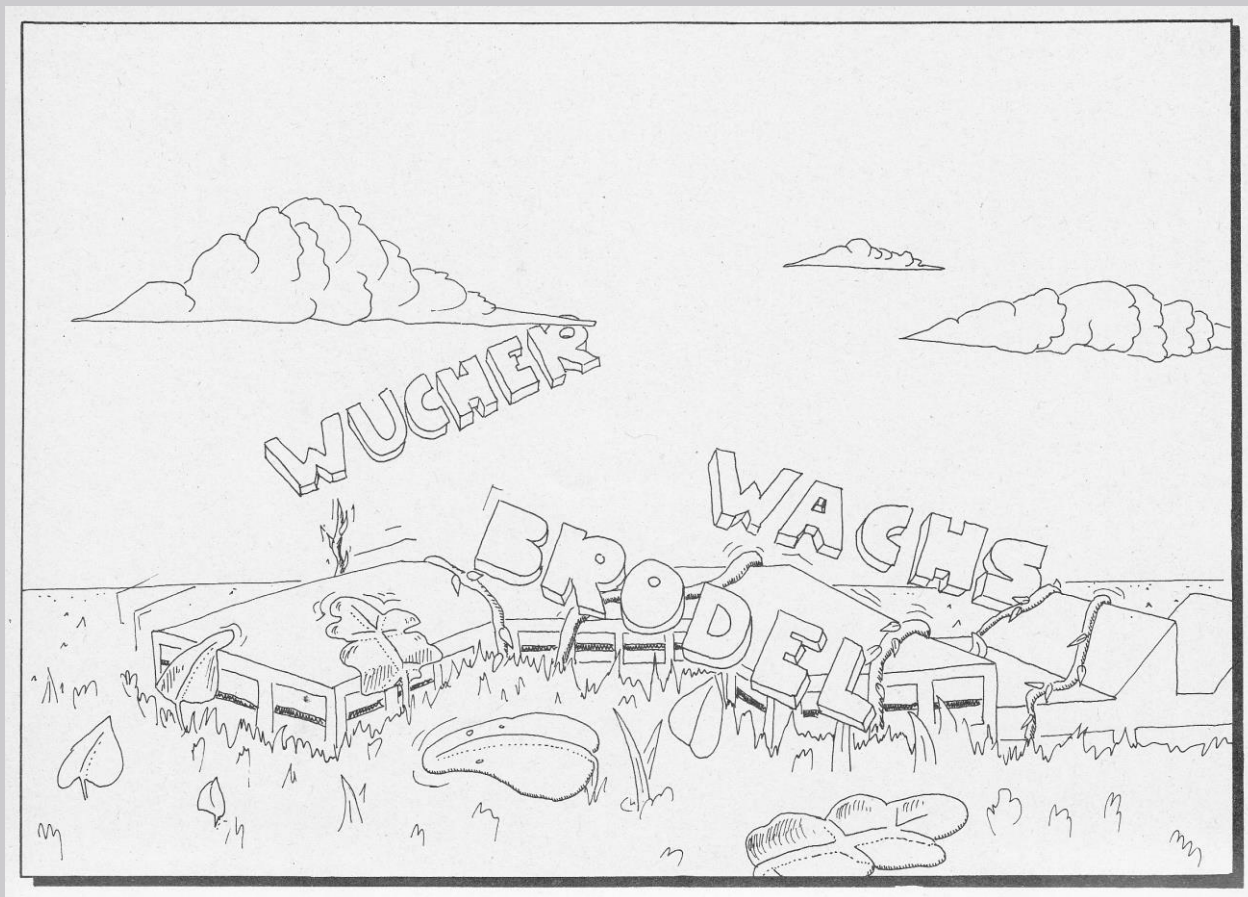


Eigentlich wollte man ja nur eine frostharte Form züchten, aber die Ergebnisse der ersten vorsichtigen Mutationsversuche sind erstaunlich:



Verblüffend sind auch andere Produkte der außer Kontrolle geratenen Mutationsmaschinen, deren Bedienung schon lange in den Händen ihrer Kreaturen liegt. Das Schicksal des Göttscheins endgültig besiegt, das Gebäude vom Urwald überwuchert





Kleingedrucktes

Der motorisierte Erbkönig

Wer rattert so spät durch Nacht und Wind ?
Es ist der Vater mit seinem Kind;

Der Vater mit seinem Sohne Fritz
auf BMW mit Soziussitz.

Das Kind sitzt im Beiwagen sicher und warm,
Der Vater fährt zick-zack, daß's Gott erbarm.

So brausen sie dahin mit Zahn
ca. 200 auf der Autobahn.

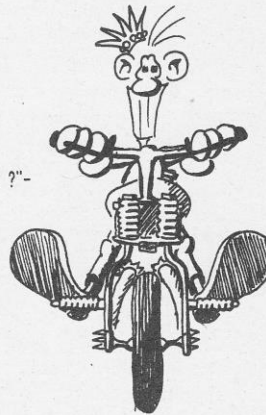
"Mein Söhnchen, was birgst du so bang dein Gesicht ?"-
"Siehst Vater du den Laternenpfahl nicht ?"

"Sei ruhig mein Sohn, das geht dich nichts an,
ich hab' ja 'ne Boschlaterne dran !"

"Das Pfälchen, das kleine, was soll das Geschrei":
Schon setzt er um Haaresbreite vorbei.

"Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort,
Eine Gans, eine Gans, ach scheuche sie fort !"-
"Die Gans fortscheuchen, ich bin doch nicht dumm,
Das gibt einen Braten, die fahr ich jetzt um!"

Der Vater gibt Gas, es tut einen Knall,
Sie kommen in hohem Bogen zu Fall.
Dem Vater, dem graust's nach dem schrecklichen Rutsch,
Was nutzt ihm die Gans, das Motorrad ist futsch.



Pension EG

-----Anzeige-----

Verträumt am Fuße des weltbekannten Butterberges gelegen, viele Zimmer mit Blick auf den Milchsee und Aussicht auf den Europäischen Binnenmarkt,
ein grenzenloser Genuß !



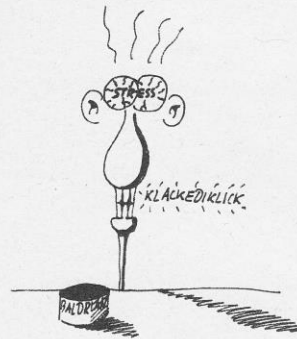
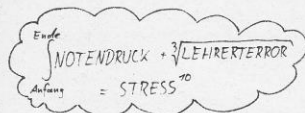
Von sämtlichen Reinheitsgeboten unbeschadet bietet unsere (Wasch-)Küche stets frisches, hormonbelastetes Rindfleisch, echtes Chemiebier, etc., etc...

PS: Wir sind offizieller Förderer weltweiter, fortschrittlicher Projekte,
wie z.B. des Staudammbaus und der großflächigen Waldrodung im Amazonas.



Kleingedrucktes

Streßkönig



Wer schleicht still durch Schule und Haus?
Es ist der Streß, oh Graus, oh Graus!
Er hat den Schüler wohl in der Hand,
er faßt sie sicher, er hält sie instand.

"Hey du, was birgst du so bang dein Gesicht?"
"Oh Streß, oh Streß. Siehst du die Lehrpläne nicht?"
Sie sind so viel und sind so schwer!
Oh Streß, ich kann bleiben nicht mehr!"

"Willst du braver Schüler, nun mit mir gehen?
Meine Töchter sollen dich warten schön!
Meine Töchter sind Mathe und Physik,
mit ihnen lernen ist wirklich Glück!"

"Oh Streß, oh Streß, du siehst das nicht ein,
ich will und kann kein Streber sein!"
"Mein Sohn, mein Sohn, ich versteh' es genau,
du willst lieber machen mal blau!"

"Doch ich lieb dich, mich reizt dein kluges Hirn,
deshalb ist mein Ziel, es völlig zu verwirr'n."
"Oh Streß, oh Streß, komm laß mich in Ruh!
Ich bin schon halb tot und sterbe im Nu."

Der Streß, der freut sich, erhöht sich noch mehr.
Dem Schüler fällt der Stoff schwer,
erreicht das Abi mit Müh' und Not.
Der Streß, der jauchzet, der Schüler ist tot.



Supercool
und
Superlässig
die neue
Frühjahrsmode
für den Mann

for men

HERRENAUSSTATTER
UNTERHACHING · HAUPTSTRASSE 4
AM Ö-BAHNHOF · TELEFON (089) 61 92 60
Geschäftszeiten: Mo.-Fr. 9.00-12.30 u. 14.00-18.30 h
Sa. 9.00-13.00 h, am langen Sa. bis 16.00 h geöffnet.

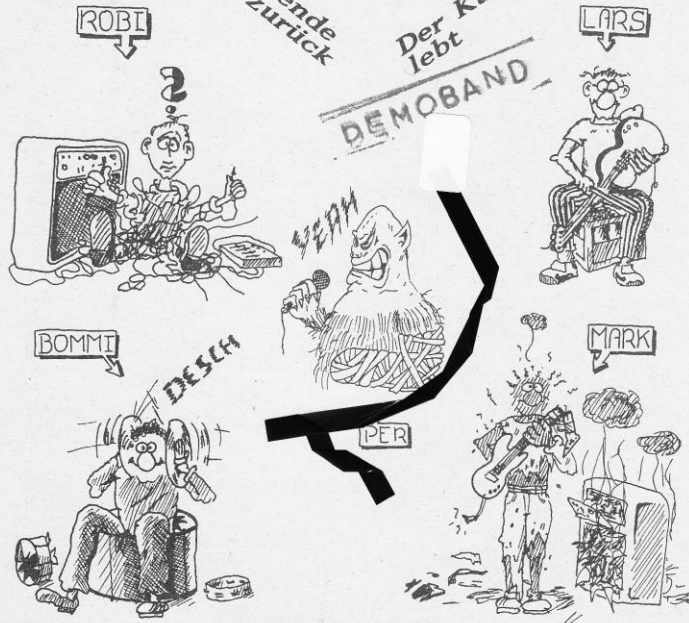
kleingedrucktes

Sringer

Die Legende
kehrt zurück

Der Kult
lebt

DEMOBAND



Die Fachpresse urteilt:
"Eine Band zwischen
Dilletantismus &
Wahnsinn!"

Sringer:
Eine Band, die nichts verspricht
und wenig hält!